

Bote von der Ybbs.

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
Jahrgang K 100.—
Halbjährig " 50.—
Monatlich " 25.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 1 K für die 4-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir Nachlaß. Mindestgebühr 10 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.
Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
Ganzjährig K 96.—
Halbjährig " 48.—
Vierteljährig " 24.—
Für Zustellung ins Haus werden viertel. 1 K berechnet.
Einzelnnummer K 2.—

Nr. 30. Waibhofen a. d. Ybbs, Samstag den 31. Juli 1920. 35. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waibhofen a. d. Ybbs.

3. a 1911/52.

Verordnung

der n.-ö. Landesregierung vom 19. Juli 1920, Z. W. 60/72, betreffend Freigabe des Verkehrs hinsichtlich einiger Wildgattungen.

§ 1.

Die Verordnung des k. k. Statthalters im Erzherzogtum Oesterreich unter der Enns vom 4. Oktober 1918, Z. W. 2571/220 L.-G. u. B.-Bl. Nr. 201, betreffend die Regelung des Verkehrs hinsichtlich einiger Wildgattungen, wird hiemit aufgehoben.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Von der n.-ö. Landesregierung.

Auf Grund der vorstehenden Verordnung haben die Jagdbesitzer das Recht, über das in ihren Revieren bei Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften über Wildschutz und Jagd erbeutete Wild frei zu verfügen.

Der Verkehr von Wild mit Bahn, Schiff und Post ist nunmehr an keine Transportscheine gebunden. Im Rücksatz transportiertes Wild ist nicht mehr zu beschlagnahmen, außer wenn der begründete Verdacht besteht, daß der Transport durch Schleichhändler besorgt wird. Insbesondere ist natürlich den Jagdbesitzern der Transport von Wild aus den eigenen Revieren gestattet.

3. a 1805/1.

Verordnung

der n.-ö. Landesregierung in Wien vom 19. Juli 1920, Z. W. 196/3, betreffend Freigabe des Verkehrs mit Süßwasserfischen.

§ 1.

Die Verordnung des k. k. Statthalters im Erzherzogtum Oesterreich unter der Enns vom 8. Oktober 1918, Z. W. 257/4 L.-G. u. B.-Bl. Nr. 205, betreffend die

Regelung des Verkehrs und die Festsetzung von Höchstpreisen für Süßwasserfische wird hiemit aufgehoben.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Von der n.-ö. Landesregierung.

Auf Grund dieser Verordnung haben die Fischereibesitzer das Recht, über die in ihren Fischereirevieren bei Beobachtung der gesetzlichen Verfügungen für den Schutz des Fischbestandes und über den Fischfang gefangenen Fische frei zu verfügen.

Der Verkehr von inländischen Süßwasserfischen mit Bahn, Schiff und Post ist nunmehr an keine Transportscheine gebunden.

Als Personengepäck transportierte Süßwasserfische sind nicht mehr zu beschlagnahmen, außer wenn der begründete Verdacht besteht, daß der Transport durch Schleichhändler und unbefugte Gewerbetreibende besorgt wird.

Den Fischereibesitzern ist natürlich der Transport von Fischen aus den eigenen Revieren gestattet.

3. a 2239/6.

Allkoholeisig, Erhöhung der Richtpreise.

Infolge Erhöhung des Arbeitslohnes in einer Arbeitsstätte um wöchentlich 420 K erhöht sich zufolge Beschlusses der Zentralpreisprüfungskommission vom 6. März 1920, Z. 524, der Preis von 1% Essigsäurehydrat um K 1.05.

Es betragen daher die Richtpreise, und zwar mit Gültigkeit ab 1. Juli 1920, nunmehr:

1. Für den Verkauf von Essigsprit mit einem Mindestgehalte von 5% Essigsäurehydrat (doppeltem Essig) und zwar:

- a) Bei Abgabe in Mengen über 2500 Liter für 10%igen Essigsprit K 1326.50 für 100 Liter für 7%igen Essigsprit K 995.— für 100 Liter für 5%igen Essigsprit K 663.25 für 100 Liter
- b) Bei Abgabe in Mengen bis zu 2500 Lit. für 10%igen Essigsprit K 1358.50 für 100 Liter für 7%igen Essigsprit K 1019.— für 100 Liter für 5%igen Essigsprit K 679.25 für 100 Liter ohne Verpackung ab Erzeugungsstätte.

Der Bauer hob den Kopf, als Engelbert draußen war, und horchte nach dessen Schritten. Er vernahm, daß er die Stiege hinaufging und gleich darauf schlug oben eine Tür zu, wie vom Luftzug zugeworfen. Bertl hatte seine Kammer aufgesucht.

Da nickte der Lindenhofbauer befriedigt. Dann schrie er nach der Evi in den Flur hinaus und hieß die Magd ihm seinen Pelzrock und die Ultrachanmütze zu bringen. Als er den Rock angezogen, wollte er sich ans Fenster setzen, um geduldig auf seinen Sohn zu warten; aber als er eben die Mütze auf das Fensterbrett warf und nach seiner Pfeife griff, sah er, daß die Evi noch dort an der Tür stand, und bemerkte an dem Ausdruck ihres Gesichtes und an ihrem scheuen Blick, daß sie ihm etwas sagen wollte, sich aber nicht recht getraue.

„Na, was ist's?“ fragte er rauh. „Wenn du was zu reden hast, so rede.“

„Ich hab' Euch was vom Grabnerbauer zu sagen. Der ist die ganze Woche wie ein Narr und seit gestern liegt er. Seine Wirtschäftlerin, mei' Mahm', meint, es dauert nimmer lang mit ihm. Da hab' ich mir denkt, der Lindenhofbauer schauet gewiß am eh'ften nach ihm, eh' die ganze übrige Freundschaft auf den Füßen ist.“

Ruhig ließ sich der Bauer auf die Wandbank nieder, als wäre die Kunde ihm kaum beachtenswert; dann nickte er, während er sich mit der Pfeife zu schaffen machte. „Ist gut. Bin wohl der nächste Anverwandte, daher fällt mir wohl das meiste zu, wie mir der Grabnerbauer lang schon gesagt hat, aber gut ist's, wenn man's weiß. Wirft dein Trinkgeld schon kriegen, Evi, bin nit karg bei so was. Und jetzt mach' dich 'naus, daß du in die Kirchen kommst.“

Die Magd hatte noch ein Lächeln auf den Zügen, als sie schon weit hinten im Flur der Mädchenkammer zugin. Sie mußte an der Knechtstammer vorüber und hier lehnte in der halboffenen Tür der Großknecht, beide Hände in den Hosentaschen verfenkt und leise pfeisend.

2. Für den Verkauf von Speiseessig (Tafelessig) mit einem Mindestgehalte von 2 1/2% Essigsäurehydrat und zwar:

- a) Bei Abgabe an Wiederverkäufer ab Erzeugungsstätte K 372.60 für 100 Liter
- b) bei Abgabe an Wiederverkäufer einschließlich Zufuhr K 419.60 für 100 Liter
- c) bei Abgabe an Selbstverbraucher ab Erzeugungsstätte K 4.31 für 1 Liter
- d) bei Abgabe an Selbstverbraucher durch Kleinhändler K 4.75 für 1 Liter

ohne Verpackung.

Von der n.-ö. Landesregierung.

Wider die Einheitsfront und Zerdik!

In der letzten Nummer der „Amstettner Zeitung“ wird in einem Leitartikel für die Einheitsfront aller nichtsozialdemokratischen Parteien und besonders für den Abgeordneten Staatssekretär a. D. Zerdik die verschiedensten Sachen ins Treffen geführt, die für eine gemeinsame Liste sprechen. Wir Großdeutschen haben schon einigemale unseren Standpunkt dagegen begründet. Auffallen muß es aber in diesem besagten Artikel, daß mit keinem Worte von den Christlichsozialen die Rede ist und nur immer von der Liste, bezw. von dem Mandat Zerdiks. Werden die Christlichsozialen auf eine eigene Liste in unserem Bezirke verzichten und trotz „severischer“ Ehe Zerdik als ihren Mann betrachten und wählen oder doch mit einer eigenen Städteliste kommen? Wie uns dünkt, dürfte die Christlichsoziale Partei kaum für eine Einheitsfront zu gewinnen sein, bei der als erster Zerdik, als zweiter ein Deutschnationaler, als dritter ein Nationalsozialist erscheint und sie als eine der stärksten Partei ohne eigentlichen Vertreter ankäme.

Wer es aber versteht, zwischen den Zeilen zu lesen, der wird unschwer den eigentlichen Sinn erkennen, werden Berechnungen über die Mandate verlautbart, und dazu braucht er Vorparnndienste anderer Parteien,

„Na, hast die schon ein gutes Trinkgeld geholt?“ fragt er sie höhnisch. „Oder bist daneben g'ruischt, boshafter Kragteufel du!“

Sie neckte ihn lachend.

Er schoß auf sie los mit ausgestreckten Armen. Einen hellen Schrei im ersten Schreck ausstoßend, lief die Magd von ihm fort. Der Stöffel rannte hinter ihr her. Jedoch die Flucht half dem Mädchen nur über eine kurze Spanne Zeit hinweg, kaum zwei Sekunden später fand sie sich von den Armen Stöffels so eng umschlossen, daß sie nicht die geringste Bewegung zu tun vermochte.

Sie starnte ihn mit großen Augen an und ließ sein Gesicht ganz nahe kommen, wie in wortlosem Schrecken, plöcklich aber bog sie ihren Kopf mit jäher Geberde zur Seite und gleich darauf senkte sie ihn — der Stöffel stieß einen halblauten Schmerzensschrei aus, sie hatte ihn mit ihren scharfen spitzen Zähnen in den linken Handballen, der ihrem Gesicht am nächsten gewesen, gebissen. Zäh ließ er sie los. Einen Moment lang bestete er den Blick auf die schmerzende Stelle, die sich schnell rötete und da quollen auch schon die ersten Blutstropfen hervor. „Wilde Raß' du, heimtückische!“ stieß er jetzt unwillig hervor und dabei schaute er sie mit einem so wunderlichen Blicke an, als hätte der körperliche Schmerz den Jörn in ihm verdrängt. Dann ging er langsam davon.

Die Evi aber schaute ihm mit einem langen, seltsamen Blicke nach; sie wußte nicht, was es ein verwunderlicher Schreck oder ein unverständliches, tiefes Weh, was soeben in ihrem Herzen jäh aufgestiegen war. „Was für ein närrisches Dindl bin denn ich?“ sagte sie plöcklich mit einer Stimme, die ganz merklich zitterte, schloß dann rasch die Tür auf und schlüpfte hinein.

VIII.

Das Kirchmehergut lag eine gute halbe Stunde vom Lindenbauernhofe entfernt; wohl nicht so groß wie lech-

Die Heren-Gundi.

Roman von F. Kaltenhauser.

(Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

(13. Fortsetzung.)

„Na, Vater, heut' nit; laß mir Zeit! So g'schwind füg' ich mich nit drein in ein Leben ohne Lieb', ohne Freud'!“ bat Engelbert. „Und schau, ich muß ja nicht heiraten; du hast auch jetzt schon lange eine Wirtschäftlerin und stehst dich nicht schlecht dabei. Zwing' mich nicht zu meinem Elend — denn elendig werd' ich, wenn ich die Marei heiraten muß.“

In ernstem, bewegendem Tone klang die Stimme des Sohnes an das Ohr des Bauern. Der aber lachte höhnend auf. „Blichest lieber allein da sitzen auf dem Hof und würdest lieber ein Einsiedler?! Nit da! Geheiratet wird — daß mein Hof dereinst nit in fremde Händ' fällt. Zu was hät' ich mich mein Leben lang gemüht, den Hof da zu einem der angesehensten in der Gegend zu machen, zu was tät'st du dich weiter plagen ein langes Leben, wenn einmal wildfremde Leut' da sitzen sollten? Nein, wir gehen. Bist nicht einverstanden, so such' ich mir einen Nachfolger, der mir zu Willen ist!“

Die Rede klang kalt, hart und in einer Bestimmtheit, gegen die kein Aufkommen war. In den kalt glühenden Augen des Vaters las Engelbert, daß der geäußerte Voratz nicht als Einschüchterung dienen sollte, sondern daß er völlig ernst gemeint war.

Der Hof, der schöne Hof sollte ihm verloren gehen, seine Heimat, in der seine Mutter lange Zeit gelebt, wo er geboren, wo er seine Kindheit verbracht hatte! Und warum? Die Gundi wies ihn kalt ab. Um ihretwillen hätte er ja alles gern geopfert, er fühlte es.

Immer tiefer senkte Engelbert den Kopf, während seine Brust schwer atmete; bis endlich eine müde Ergebung aus seinen Zügen sprach. Schweigend ging er dann hinaus.

er braucht Leute, die ihm in das Garn gehen. Zu diesem Zwecke werden auch fertige Listen in den Kurs gesetzt, werden Berechnungen über die Mandate verlaublich und alles so hingestellt, als sei diese Sache im Schoße der Parteien und ihrer Männer schon feststehend. Dem ist aber sicherlich nicht so. Der mandatsfähige Herr Zerbit hat gewiß falsch gerechnet. So unerblickter Schacher mit Mandaten ist, soviel wir uns erinnern, noch nie offen zu Tage getreten. Mit dem Bleistift in der Hand verteilt der Leitartikler der „Mstetter Zeitung“ die Mandate und immer nennt er als sicheren Träger eines Abgeordnetenitzes den Herrn Hans Zerbit, der sich ja auch schon als künftiger Staatskanzler gefühlt hat. Es kam anders und kommt hoffentlich auch diesmal anders.

Jetzt noch einmal zur Einheitsfront. Die Zahl der Mandate ist nicht allein ausschlaggebend für die Kraft und Macht, die eine Partei im politischen Leben hat. Bekäme auch eine Einheitsfront um etliche Mandate mehr, so würde sie an innerer Stärke kaum gewinnen. Stärke und Macht drückt sich vor allem aus in dem Opferinn und Opfermut der Anhänger eines Gedankens, einer Gesinnung; da kommt es nicht auf einen oder andern Mann mehr in der Nationalversammlung an. Nur die innere Kraftlosigkeit, der mangelnde politische Opfermut konnte die Sozialdemokratie zu schweren Uebergriffen gegenüber den anderen Parteien verleiten. Wir Großdeutsche werden alles tun, unsere Partei zu festigen, damit die Männer unseres Vertrauens demgemäß ihr Wort in die Wagchale legen können. Die feste Mauer der völkischen Einheitspartei wird die Stütze ihrer Handlungen sein. Sollten von Partei zu Partei gemeinsame Handlungen notwendig sein, so werden wir diesen Weg jederzeit ungehindert betreten können. Für uns kann nie die Politik des Wiener Bürger- und Städlerates maßgebend sein, der in seiner Art doch nur Richtumpolitik treibt und großen Fragen wenig Beachtung schenkt. Unsere Politik ist keine Klassenpolitik, sondern Volkspolitik vom Standpunkte unseres ganzen Volkes, sie ist daher vor allem „großdeutsch“. Die Mandatszahl kann daher nie bestimmenden Einfluß auf unsere Politik bekommen. Dies zur Aufklärung und Entgegnung in einer Sache, die vielleicht noch öfter zur Erörterung gelangen wird, für uns Großdeutsche im Grundsatz aber erledigt ist.

Deutschösterreichs Wehrmacht.

Wie glänzend wir mit unserer von dem jüdischen Staatssekretär für Heereswesen Dr. Deutsch geschaffenen aus der vielberühmten „Volkswehr“ hervorgegangenen neuen „Wehr“ dastehen, zeigt Dr. Friedrich Wolff aus Berlin in den „Alldeutschen Blättern“. Derselbe schildert unsere Staatsarmee folgendermaßen:

Mit den Worten „Oesterreichs Wehrmacht“ möchte ich nicht den Anschein erwecken, als wollte ich das Folgende unter das Zeichen unangebrachten Späße stellen. Ich bediene mich dieser Bezeichnung, weil es als Lästerung erscheinen müßte, an jene öffentliche Einrichtung den Namen eines Heeres oder einer Armee zu wenden. Der Leser wird, nachdem er zu Ende gelesen, treffendere Bezeichnungen selbst finden.

terer, der mit seinen vielen Nebengebäuden einen hübschen Fleck Erde bestand, bot es doch mit seinem weißen Gemäuer, seinen zwei ziemlich hohen Stockwerken und dem Ziegeldach darüber einen stattlichen Anblick. Der Weg jedoch, der von der Dorfstraße abzweigte und hinzuführen, war bei weitem nicht so säuberlich und gut gehalten wie der beim Lindenhofe. Die Leute in der Umgebung wußten es, worin das seinen Grund hatte. Der Kirchmeyer war eben einer, der einen Kreuzer, wenn er nicht gewußt hätte, wohin damit, lieber verschluckte, als ihn jemand geschenkt hätte. So einer, der an Gestalt und Kleidung erschien, wie ein armer Schlucker, während er sich jeden Augenblick, wenn er nur gewollt hätte, alle Taschen mit Gold füllen konnte.

Jetzt kam seine lange, überaus hagere Gestalt den Weg entlang, der von der Dorfstraße ab zu seinem Hause führte. Der holprige Weg verlangte von seinen Begehern einen sicheren Schritt, welchen der Kirchmeyer indes nicht hatte. So ging denn beständig durch seinen langen, etwas vorgeneigten Körper ein Schüttern und Wanken, als wäre Mutter Erde plötzlich ein bewegtes Element geworden wie die Meeresflut.

Heute war der Boden trocken, und an solchen Tagen setzte der Kirchmeyer jedesmal eine heitere Miene auf, soviel dies nun die scharfen Linien des Gesichts und die Härte in den Zügen zuließen. Ein paar mal nickte er mit dem Kopfe, als hätte er eben einen guten Gedanken gehabt und freute sich daran. Gleich darauf aber blickte er mißtrauisch über den Weg, als besorge er, es könne jemand da sein, der ihm den guten Gedanken stehlen wolle. „Sollen nur kommen, sollen nur kommen!“ sagte er vor sich hin: dann aber holte er mit keuchender Brust Atem und hüstete, bis er zu seinem Hause gelangte. Auf der Schwelle der Stubentür stehend, sah er, daß er Besucher hatte. Den Lindenhofbauer und dessen Sohn. Er wußte auch gleich, was dieser Besuch zu bedeuten habe, denn ein kurzes, bedeutsames Knicken des Lindenhofbauers sagte ihm genug. „Grüß Gott miteinander!“

Die Angelegenheit war gegenwärtig insofern in den Vordergrund gerückt, als sie der letzte Anlaß zu jener Wiener Regierungskrise war, die bekanntlich soeben nicht gelöst, vielmehr vertagt worden ist, ein Zustand, der sich nun bis zu den Neuwahlen hinziehen wird, die im Herbst dem Gebilde aus Verderbnis und Unfähigkeit ein Ende machen sollen, das seit Jahr und Tag als Nationalversammlung Unfug vollführt.

Einmal hatte Oesterreich eine Armee, die nicht zu den besten der Gegenwart, aber zu den ruhmvollsten in ihren Erinnerungen an die Vergangenheit gehörte. In der allgemeinen Auflösung ging auch sie unter; der fleißige Arbeiter, der bodenständige Bauer kehrten an ihre Arbeitsstelle und zur Scholle zurück. Freilich auch diese letzteren damals vielfach angegriffen von der Verheerung der letzten Jahre, der es zu danken war, wenn die Sozialdemokratie in der Volksvertretung zu einer Stärke anschwoll, die die kommenden Wahlen sicher beseitigen werden. Aber sie wurden doch alsbald wieder zu nützlichen Gliedern der Gemeinschaft. Als trüber Rest verblieb eine Horde wurzelloser oder entwurzelter Elemente, gekleidet in Lumpen und Fetzen, die durch einen Knopf oder eine Tresse zwar hier und da noch daran erinnerten, daß ihre Träger einst Soldat gewesen war, deren öffentliches Auftreten aber überhaupt nicht mehr den Anblick einer Truppe bietet, sondern den einer Zusammenrottung herausfordernder, zügelloser Kerle, denen Gott in seinem Zorn ein Gewehr in die Hand gelassen hat. Man denkt dabei an die Schilderungen Friedrich Schögl's in seinem „Wiener Blut“ — ein Buch, das ebenso wie Ferdinand Kürnberg's „Siegelringe“ jeder lesen sollte, der in der Beurteilung der österreichischen Dinge nicht bei Schlagworten stehen bleiben, sondern zur Naturwahrheit der Vorstellung durchdringen will; zu Schögl's Schilderungen von jenem Kanonenfutter, das Oesterreich 1848/49 auf die Beine brachte und 1859 in die Schlachten von Magenta und Solferino trieb, und das schon damals der Schrecken der braven und tapferen Kameraden war.

Mit diesem Gesindel sind die Kasernen Wiens und der wenigen, verbliebenen größeren Garnisonen belegt und es bildet den Bestand der Oesterreich gelassenen „Wehrmacht“ von 30.000 Mann. In Wirklichkeit ist sie nichts weniger als die Wehr eines Staatswesens, vielmehr die Organisierung seiner Feinde, die Zusammenfassung seines Verbrechertums, die in früheren, anderen Zeiten Zucht- und Gefängnis darstellten. Raum, daß eine Woche vergeht, ohne daß von Raub, Diebstahl oder Gewalttätigkeit, verübt von diesen Leuten, berichtet wird. Weshalb auch kaum eine Woche vergeht, in der nicht die „Freiheit“ diese „Volkswehr“ verherrlicht und verlangt, daß die deutsche Reichswehr nach diesem hohen Vorbilde umgestaltet werde.

Die Regierung verliert über diese Macht nicht. Sie ist vielmehr das ausschließliche Werkzeug des radikalsten Flügels der österreichischen Sozialdemokratie, eine eigentliche Schutztruppe des besttraften Mörders Dr. Friedrich Adler und des Herrn Otto Bauer, zu treuen Händen anvertraut dem Staatssekretär für das Heereswesen Deutsch, der Wert darauf legt, in dem Verzeichnis der Abgeordneten darauf hingewiesen zu sehen, daß er wegen Beteiligung an Aufständen und wegen Wachebeleidigung vorbestraft ist. Eine eindringliche Beweis-

sagte er, in die Stube hineintretend, und er streckte beiden die Hände hin. „Ist das ein freudiger Besuch!“

Der Engelbert hatte in der kurzen Zeit, seit er vom Militär weg ins Vaterhaus heimgekommen war, den Kirchmeyer noch nicht zu Gesicht bekommen; er hatte den Mann einst als jungen Bauern gekannt, nun sah er einen alten, grauhaarigen Mann vor sich; er schaute eine Weile verwundert in das leberfarbene Gesicht, in dem die Backenknochen weit vorstanden. Der Mann kann doch erst wenige Jahre über vierzig zählen, dachte Bertl, und wie schaut er aus!

„Setz' Euch nur nieder, setzt' Euch nur nieder,“ meinte der Kirchmeyer, indem er sich unter eifrigem Händereiben gleichfalls zu dem Tisch setzte. „Seid Ihr denn schon lang' da? Und habt Ihr denn gar auf mich gewartet?“

„Ja, auf dich,“ versetzte der Lindenhofbauer. „Hast es erraten! Wir haben nämlich was auf dem Herzen, wir zwei, ich und mein Bub.“

Der Kirchmeyer schmunzelte. „So? Ah so! Ja, was wird denn das sein? Da bin ich aber halt neugierig. Ja, und was ich sagen wollt': was ist denn das, daß ich meine Bäurin nit' seh'? Wegen was hat sie Euch denn so mutterseelenallein a'lassen in der Stuben da? Brennt doch nit' wo, daß sie davon rennen müßt'?“

Der Lindenhofbauer nickte mit einem kurzen Auf-lachen. „Siehst es, gerad' wenn dem Brennen ist sie davon, weil sie einen Kaffee kochen lassen will uns zu Ehren.“

Der Sprecher lockte nochmals auf. Denn er eröfnete sich insgeheim an dem Gesichte, welches der Kirchmeyer machte, als das Kaffeekochen erwähnt wurde. Der Lindenhofbauer wußte, daß es dem Kirchmeyer jetzt um die paar Bohnen leid war, die für den Besuch darauf-ginaen.

„So'radi, da muß ich aber doch gleich nachschauen in der Kugel, daß sie doch einen recht guten Kaffee machen.“ Damit erhob sich der Kirchmeyer hastig; aber der

führung für das alte Sprichwort: Wie der Herr, so das Gescherr.

Während dieser Pause auf Befehl der Offiziere nur auf Bedingungen hin und nach entsprechenden Verhandlungen antritt — oder auch nicht — tut er dies bei besonderen Gelegenheiten aus eigener Machtvollkommenheit. Solche bietet die Notwendigkeit, in Versammlungen von Parteien einzudringen, die nicht nach dem Geschmack der Herren sind, und sie zu sprengen, oder ähnliches. Die übrige Zeit vertreibt man sich damit, das Straßenbild durch das eigene Räuberzivil zu verschönern, aus den Kasernensfenstern zu spucken, benachbarte Lebensmittelgeschäfte zu „inspizieren“, vor allem aber durch ersprießliche Arbeit in den Soldatenräten.

Bei 30.000 Mann Volkswehr gibt es heute bloß 1000 Soldatenräte. Und diese nicht etwa bloß als mitgeschlepptes Erbe der Revolution, sondern kraft dem Dienstvorschriften, die jüngst von Deutschösterreich erlassen wurden und die einen derartigen Stand für jeden darstellen, der sich noch einen Rest militärischen Verstandes bewahrt hat, daß über sie die alte Regierung in die Brüche ging, weil die christlichsoziale Partei hier die Grenze für ihr Gewissen sah. Wenn jeder Soldatenrat nur aus 3 Mann besteht, so ist also jeder zehnte Soldat unter dem Vorwand dieser Würde dem Dienst entzogen. Denn dies gestehen ihm die Dienstvorschriften ausdrücklich zu, die ihm auch ein besonderes Amtszimmer, freie Bahn-, Telegraph- und Fernsprecherbenützung zubilligt. Bei freier Verpflegung und hoher Löhnung also die Verwirklichung des Bildes vom Schlaraffenland, wie es in sozialdemokratischen Wahlversammlungen gemalt wird. Selbstverständlich steht diesen Hochgebetenen auch volle „Immunität“ zu, so daß der Staat das Recht auf Rechtlosigkeit dieses Gelechts vorweg anerkennt. Solche Räte hat jeder Truppenteil, jede Kommandostelle. Dafür wurden die Offiziersräte abgeschafft und bestimmt, daß auch die Offiziere in den Soldatenräten ihre Vertretung finden. Ha, welche Lust, Soldat zu sein!

Alle diese Bestimmungen sind offenbar Beispiele dafür, wie die Rechtssozialisten ihre Absicht verwirklichen wollen, die Umbildung der auch von ihnen endlich als unerträglich erkannten „Volkswehr“ durch die Macht sittlicher Einwirkung herbeizuführen! Dies geschieht, indem man den zehnten Teil des Bestandes zu Parasiten macht, die am Blute des Gemeinwesens zehren, und deren Aufgabe es ist, den übrigen neun Zehnteln bei derselben Beschäftigung als behördlich angeordnete Deckung zu dienen. Und dies, während die kraftvolle Herausbildung der Wehrmacht zu einem bescheidenen, aber um so vollendeteren Werkzeug nicht nur eine geringe Mühe wäre, sondern auch unmittlere Lebensnotwendigkeit des hilflosesten aller Staaten. Hier wäre die Gelegenheit gegeben, zu zeigen, daß an dem Jahrzehnte langen Gerede Behellischen Angebens von der Miliz nach sozialistischen Wünschen irgendetwas gewesen wäre. Das Ergebnis ist eine Rotte Korah, mit der verglichen zu werden die Kreibauter des Dreißigjährigen Krieges sich verbitten würden.

Es ist hier heute nicht der Raum, darzustellen, wie Oesterreich tödlich und stündlich und über Nacht sich in die Lage versetzt sehen kann, nicht erst zu fragen, sondern zu wissen, ob ihm auch Mittel gegeben sind, im Kreuzfeuer der verschiedenen, möglichen Putzschüsse

Lindenhofbauer drückte ihn wieder auf seinen Sitz nieder.

„Na, du bleibst jetzt da; den Weibsleuten muß man nit' dreinreden, sonst werden sie leicht fuchsig, und wir haben heut' eine heisse Sach'; da muß die Bäurin auch mitreden.“

Nach einer kleinen Weile kam auch die Bäurin herein, die eine kleine, früh gealterte Person war, der aber das gute Herz aus den hellen Augen blickte. „Jetzt wird der Kaffee gleich fertig sein,“ sagte sie beim Eintritt. „Ah, da ist ja eh der Bauer schon. Und die Marei kommt auch schon zurück vom Segen, hab' ich gesehen.“

Draußen im Flur erklangen jetzt auch schon leichte Mädchenschritte, die aber an der Stubentüre vorübergingen. „Ruf' ihr, daß sie hereingeht,“ gebot der Kirchmeyer seinem Weibe.

Die Wangen schafften gerötet, über dem Antitz aber einen leichten Schatten von Traurigkeit, so stand die hübsche Marei in der nächsten Minute auf der Schwelle. Als sie die Besucher erblickte, nickte sie ihnen freundlich zu, dann kam sie heran und gab beiden die Hand.

Der Lindenhofbauer aber stand jetzt auf. „Kirchmeyer, heraus müssen wir einmal mit der Sprach'. Schau, mein Sohn braucht halt eine Bäurin, denn ich will Enkel sehen auf meinem Hof, und da — weil die Marei gar so ein braves und ein sauberes Madel ist, da hab' ich mir halt denkt, sie passet gerad' am besten für ihn. Daß es für jeden eine Ehr' ist, wenn sie auf meinen Hof kommen kann, das weißt selber, und daß nit' schlecht fährt dabei, magst dir auch denken, weil der Bertl mein Einziger ist und alles einmal kriegt, wenn er mir nit' zuwider tut. Jetzt sag' frei heraus, was du meinst. Ist dir die Sach' recht, so schlag' ein.“

(Fortsetzung folgt.)

habsburgischer, ungarischer, tschechischer oder südslawischer Quelle, wenn schon nicht positiv einzugreifen, so doch wenigstens abzuwehren. Statt dessen hat die Nationalversammlung und der zuständige Minister keine höhere Aufgabe, als einen Zustand durch eine Wehrgesetz festzulegen, der ein Gegenstück nur darin fände, wenn man die Feuerwehr aus überführten Brandstiftern bilden wollte. Es wird der grundstürzenden Veränderung durch die Herbstwahlen bedürfen, um hier Wandel zu schaffen. Wozu bei einigermaßen planvoller Arbeit der bürgerlichen Parteien allerdings erfreuliche Aussicht besteht.

Wer Gelegenheit hatte, unsere neue Staatswehr kennen zu lernen, kann sich diesen leider so treffenden Schilderungen Dr. Wolffs nur anschließen. Hoffentlich werden wir von diesem jüdischen Gebilde bald erlöst.

Politische Rundschau.

Steuervorlagen und Vermögensabgabe.

Die Gesetze über die Steuervorlagen und die Vermögensabgabe sind nun auch in der Nationalversammlung glücklich unter Dach gebracht worden. Es sind nur ganz geringe Änderungen an denselben vorgenommen worden. Sehr erregt wurde das Haus durch die Nachricht, daß die Reparationskommission die Beschließungen der Nationalversammlung zu beeinflussen gedenke. Staatssekretär Dr. Reich hat jedoch das Eingreifen der Reparationskommission für gerechtfertigt und sogar für uns günstig, und im In- und Auslande ein Gefühl der Beruhigung erweckend erklärt, da uns dadurch die einzige Gelegenheit geboten ist, zeigen zu können, daß wir uns selbst aus unserer Not befreien wollen — das wird sich auch in der Hebung unserer Valuta und in der Besserung der Kreditverhältnisse zeigen. Die Herren Doktor Michael Mayer und Dr. Renner stellen daher nur als Abgeordnete zu § 89 den Antrag: „Die Bestimmungen des Gesetzes sind nur insoweit anzuwenden, als sie nicht mit den Verpflichtungen im Widerspruch stehen, die sich aus dem Staatsvertrage von St. Germain und aus der Note der Reparationskommission vom 21. Mai 1920, betreffend die Vorschüsse an Oesterreich ergeben. Unter diesen Vorbehalten wird die Vermögensabgabe vollkommen zu Gunsten des österreichischen Staates freigegeben.“

Weitestgehende Sparmaßnahmen im n.-ö. Landeshaushalte.

Nach der sehr spät gekommenen Einsicht der Wiener Stadtväter und deren Notruf geht uns auch von der Landesverwaltung folgendes Schreiben mit dem Ersuchen um Veröffentlichung zu. Nun, nach der restlosen Abwirtschaffung und nachdem man nicht mehr weiß, wo aus, ertönt der Ruf zum Sparen auch von dieser Seite, nachdem man trotz der riesigen Ausgaben nichts geleistet hat, ja geradezu alles versauen ließ. Der Notruf lautet:

Der n.-ö. Landesrat hat in seiner Sitzung vom 13. Juli l. J. nach einem Berichte des Landesrates Rudolf Müller über die Finanzlage des Landes beschlossen, daß die weitestgehenden Sparmaßnahmen in allen Kapiteln des Landesbudgets unbedingt getroffen werden müssen, und den Finanzreferenten beauftragt, mit den Abteilungspräsidenten eine eingehende Besprechung über diesen Gegenstand abzuführen. Am 14. d. M. versammelte Landesrat Rudolf Müller die Abteilungspräsidenten im Ritterjaale des Landhauses, um ihnen die finanzielle Lage des Staates, Landes und der Gemeinde Wien, die sämtliche besorgniserregende Defizite in ihren Haushalten aufzuweisen, zu schildern und dringend nahelegen, in allen Ressorts mit den verschiedenen Referenten Rücksprache zu pflegen und die entsprechenden Ersparungsvorschläge dem Landesrate in geeigneter Form zur Kenntnis zu bringen.

Der Finanzreferent betonte vor allem die Notwendigkeit, daß jede Verschwendung vermieden und überall eine durchaus kaufmännische Gebarung eingeführt werden müsse, gab zu bedenken, daß die Abteilungspräsidenten bei ihren Kalkulationen keine Ausgabe als zu unbedingt ansehen mögen, daß nicht eine Ersparung erzielt werden könnte, ging dann das Landesbudget Kapitel für Kapitel durch, um in großen Umrissen die verschiedenen Posten, bei denen Ersparungen gemacht werden können, durchzugehen, und schloß seine mehr als einstündigen Ausführungen mit den Worten:

„Angesichts der Not der Zeit muß jeder Abteilungspräsident in seinem Ressort sich umsehen, wo Ersparungen gemacht werden können. Nehmen Sie Einfluß auf Ihre Organe und machen Sie möglich, was der Landesrat in seiner letzten Sitzung beschlossen hat. Helfen Sie, die ganze Landesverwaltung zu reformieren, zu vereinfachen und Ueberflüssiges wegzuschaffen. In der bedrängten Zeit müssen alle, so gut es geht, zusammenhelfen und dadurch, daß wir uns einschränken, sparen und intensiv arbeiten, dem Lande dienen. Ich ersuche Sie, die im Landhause die leitenden Beamten sind, im Namen des Landesrates in der eindringlichsten Weise, geeignete Vorschläge zu machen.“

Bela Runs Schicksal.

Bela Run ist ohne Wissen der deutschen Regierung mit einem Zug Austauschgefangener von Deutschösterreich über tschecho-slowakisches und deutsches Gebiet nach

Stettin befördert worden und sollte von dort per Schiff nach Rußland gelangen.

Dieser Vorgang wurde irgendwie bekannt und Deutschland wollte den ganzen Transport nach Deutschösterreich zurück expedieren, wogegen die österreichische Regierung Einsprache erhob. Gleichzeitig hat Ungarn die Auslieferung Bela Runs und seiner Genossen verlangt.

Zwischen Oesterreich, Deutschland und Rußland finden nun Verhandlungen darüber statt, was mit Bela Run geschehen soll.

Bestimmt verlautet aber, daß Bela Run sich mit dem aufgehaltenen Transport Austauschgefangener auf dem Rückwege von Stettin befindet, das Ziel des betreffenden Zuges sei aber noch unbekannt. Es soll nur ja nicht Deutschösterreich sein.

Das vergrößerte Italien.

Der Ministerpräsident hat der Kammer den Gesetzentwurf vorgelegt, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, die Italien durch den Friedensvertrag von St. Germain und die nachfolgenden Akte zugewiesenen Gebiete als integrierenden Bestandteil Italiens einzuverleiben und die Anwendung der italienischen Gesetze und eine Gleichstellung dieser Gebiete mit der in diesen Gebieten in Kraft stehenden Gesetzgebung ins Leben zu rufen.

Der polnisch-russische Krieg.

Das zusammengeknüttelte, neustaatliche Gebilde Polen hat in seinem jugendlichen Uebermut und gestützt auf den sanguinisch erhofften Schutz seiner Paten vor ungefähr 3 Monaten Sowjet-Rußland vor die Klinge gefordert. Befangen von der Annahme, daß Rußlands Armeen durch den Krieg geschwächt, in seine Bestandteile aufgelöst und durch den Bolschewismus zerlegt — eine Voraussetzung, die übrigens viele und besonders Vertreter der Westmächte vielfach geteilt haben — zogen die polnischen Truppen frohgemut in den Kampf, sahen sich aber bald sehr enttäuscht, denn sie begegneten überall gut ausgerüsteten, von hemmenden Soldatenräten längst erlösten, gut disziplinierten und von zarischen Generalen und Stäben sehr geschickt geführten Truppen, denen ihre schlotterigen Verbände nirgends gewachsen waren. Wie weit die inneren Zustände es Rußland gestatten, ihre neu gewonnene Kraft weiter zu tragen, und etwa zur ostverkündeten Verbreitung des Bolschewismus über ganz Europa auszunützen, läßt sich heute noch kaum übersehen, aber schon der Gedanke an diese Möglichkeit verlegt Europa in zunehmende Aufregung. England, das immer am besten mit Nachrichten betraut war, nahm die schroffe Zurückweisung des Vermittlungsantrages Lloyd Georges mit auffällender Selbstbeherrschung auf, erklärte sich mit einem Waffenstillstand direkten Abschlußes zwischen Rußland und Polen und Friedensverhandlungen der Kriegführenden einverstanden, ja Lloyd Georges versuchte sogar dem sarkastischen Wortlaute der Note Tschitscherins eine sanftere Bedeutung zu geben, seinen schon in Spa gehegten Plan einer allgemeinen Beratung in London aufzugeben und freundliche, wirtschaftliche Beziehungen zur Sowjetregierung anzuknüpfen.

Millerand aber prüft jene Bedingungen des Versailleser Friedensvertrages, welche Deutschland zur Aufrechterhaltung der im Vertrage anerkannten Selbständigkeit Polens verpflichten, um durch diese die freie Durchfuhr von Truppen- und Kriegsmaterial-Transporten für Polen durch Deutschland zu erzwingen.

Die Nachbarstaaten Rußlands und Polen aber planen Vorsichtsmaßnahmen gegen etwaiges Eindringen der Bolschewiken.

Deutschlands Neutralität.

Dem Präsidenten der Friedenskonferenz in Paris ist am 21. Juli 1920 eine Note der deutschen Regierung überreicht worden, in welcher sie zur Wahrung der Neutralität, zum Schutze der Grenzen und zur Beruhigung der Bevölkerung gegen die heranrückenden Sowjet-Truppen, die Bildung freiwilliger Schutzwehren, die im äußersten Notfalle auch zur Unterstützung der Grenzwehren herangezogen werden können, vorschlägt und die alliierten Regierungen bittet, hiezu ihre Zustimmung zu erteilen und gleichzeitig zu gestatten, daß die zur Wahrung der Neutralität und zum Schutze der Grenze erforderlichen Truppen durch die Abstimmungsgebiete Allenstein und Marienwerder geführt werden.

Die Reichsregierung hat gleichzeitig die Aus- und Durchfuhr von Waffen, Munition, Pulver und Sprengstoffen, sowie allen Artikeln des Kriegsbedarfes, zur Aufrechterhaltung strengster Neutralität, für die Gebiete der beiden kriegführenden Länder verboten.

Der Waffenstillstand.

Tschitscherin hat Polens Ansuchen um Bewilligung eines Waffenstillstandes und der Einleitung von Friedensverhandlungen mit folgendem Radiotelegramm beantwortet:

Sapieha, Minister des Aeußeren, Warschau.

Die russische Sowjetregierung hat dem Oberkommando der roten Armee befohlen, sofort mit dem polnischen Oberkommando Besprechungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes und die Vorbereitung des künftigen Friedens zwischen den beiden Ländern

zu beginnen. Das russische Oberkommando wird sich mit dem polnischen Oberkommando über den Ort und die Zeit des Beginnes der Besprechungen zwischen den militärischen Befehlshabern der beiden Parteien verständigen.

Tschitscherin

Kommissär für auswärtige Angelegenheiten. Ungarn bietet sich zur Hilfeleistung für Polen an.

Der ungarische Ministerpräsident Teleki hat den Verbündeten die militärische Hilfe Ungarns gegen Sowjetrußland angeboten, weil Ungarn das letzte Bollwerk gegen den Bolschewismus sei. Der ungarische Gesandte in Paris Sraznowsky äußert sich einem Vertreter der „Liberte“ gegenüber: Es handle sich hier um ein reelles Angebot Ungarns, und Teleki lasse sich, wie er glaube, weniger von dem Gedanken an ungarische Sonderinteressen, wie von dem Gedanken an die europäische Gefahr leiten. Ein unbewaffnetes Ungarn dem Bolschewismus gegenüber kann zu einer Katastrophe für ganz Mitteleuropa führen. Der Gesandte glaubt, Ungarn würde als Gegenleistung für militärische Leistungen zur Rettung Polens sich mit der Revision gewisser allzu harter Friedensbedingungen begnügen.

Ein rumänisches Ultimatum.

In Bukarest, wie „Habas“ vom 24. d. M. meldet, hat unter dem Voritze des Königs ein Kronrat stattgefunden, in welchem ein Protest der Regierung gegen den Einmarsch der Rottuppen und ein diesem nachfolgendes Ultimatum, welches die sofortige Zurückziehung der Sowjettruppen verlangt, beschlossen wurde.

Die bolschewistischen Armeen sind im Begriff, auf kürzesten Wegen durch Rumänien Czernowiz und Ungarn zu erreichen. Die rumänischen Armeen stehen mobilisiert in Jassy und Galatz.

Alliierte Truppen für Polen.

Nach „Baseler Nachrichten“ stellt der Oberste Rat zur Unterstützung Polens 16 Divisionen bereit, deren erste Transporte schon marschbereit seien.

Die „Presseinformation“ erfährt aus Kopenhagen, daß starke englische Geschwader die Ostsee mit dem Kurse nach Riga passiert haben, der italienische Kommandant des Abstimmungsgebietes in Allenstein kündigt das unmittelbar bevorstehende Eintreffen starker alliierter Truppenteile im Abstimmungsgebiete an.

Der Vormarsch der Roten Armee.

Nach Meldungen aus Warschau hat sich die militärische Lage Polens gebessert. Das Memelgebiet wird durch französische Truppen unter General Ddry gehalten, die polnische Armee kann sich in besetzten Stellungen auf beiden Seiten der großen Pripiet-Sümpfe, wenn sie mit Munition hinreichend versehen ist, längere Zeit behaupten. Litauisches Gebiet ist von der Roten Armee auf ihrem Vormarsch zur deutschen Grenze bereits überflutet.

Ortliches.

Aus Malbhofen und Umgebung.

* **Evangelischer Gottesdienst.** Sonntag den 1. August findet um 6 Uhr abends im städtischen Rathausjaale evangelischer Gottesdienst statt.

* **Vermählung.** Herrn Dr. Theodor Frieß, Ministerialsekretär, Sohn des Herrn Heinrich Frieß, Direktor der städtischen Sparkasse i. R. und der Frau Marie Frieß, geb. Melzer, sowie seiner vorige Woche in Wien ihm angetrauten Gattin Frau Elfi Frieß, geb. Wofsch, die herzlichsten Glückwünsche zum frohen Bunde!

* **Dr. Josef Alteneber** ist vom 2. bis 21. August auf Urlaub.

* **Apotheker-Prüfung.** Herr Hauptmann Karl Schindler, der Sohn des hiesigen Apothekers Herrn R. F. Schindler, hat beim Apothekergremium die pharmazeutische Dyrozinialprüfung mit Auszeichnung abgelegt.

* **Männergesangsverein.** Unser um den Verein so ungemein verdienstvolle Chorleiterstellvertreter und langjährige Meister des Klaviers Herr Eduard Freunthaller feierte am Samstag den 24. d. M. seine Vermählung mit Fräulein Zita Widenhauser. Diesen freudigen Anlaß benützte der Verein, um seinen Dank und seine Liebe zu diesem treuen Sangesbruder in der Form eines ihm am Vorabend dargebrachten Ständchens auszudrücken. Um 9 Uhr abends erschien der Verein fast vollzählig vor der Wohnung Freunthallers, sang drei schöne Chöre und Vorstand Braich beglückwünschte das Brautpaar im Namen des Vereines. Der Frauenchor sang in der Kirche nach der Trauung einen recht hübschen Trauungschor. Möge Freunthaller daraus entnehmen, wie sehr seine Leistungen im Dienste des deutschen Liedes vom Vereine geschätzt werden und welch großer Beliebtheit er sich erfreut.

* **Arien- und Liederabend Elln Meyer.** (Voranzeige.) Donnerstag den 26. August l. J. findet in der städtischen Turnhalle ein Arien- und Liederabend der bestbekanntesten Sängerin Fräulein Elln Meyer statt. Alles Nähere in den nächsten Folgen.

* **Lustiger Abend Theodor Weiser.** Am Sonntag den 8. August wird der hervorragende Wiener Vortrags-

und Gesangskünstler Theodor Weiser einen lustigen Abend im Löwenstube veranstalten. Die geehrte Bevölkerung wird schon heute auf diesen ganz außerordentlich genussreichen Abend aufmerksam gemacht. Theodor Weiser, einer der unverwundlichsten Vortragskünstler, hat sich den Meisterhaftigkeit des Vortrages erworben. Der Vortragsabend wird entsprechend der geradezu staunenswerten Vielseitigkeit dieses Künstlers in vier Abteilungen gegliedert sein. 1. Heitere Gedichte, 2. Humoristische Lieder, 3. Dialektvorträge, 4. Humoristische Charakterstudien und Scherze. Für uns Waidhofner wird es ein seltener Genuß sein, diesen Künstler zu hören. Alles Nähere bringen die Anschlagzettel. Vorverkauf Buchhandlung Weigand. Kritiken der bedeutendsten Blätter liegen ebenfalls dort zur gef. Einsichtnahme auf.

* **Vortrag über Feuerbestattung.** Mittwoch den 11. August 1920 um 8 Uhr abends findet im Saale des Großgasthofes Infsühr in Waidhofen a. d. Ybbs ein Vortrag über Feuerbestattung, gehalten von Professor Franz Babich, Obmann-Stellvertreter des Zweigvereines „Die Flamme“ in Linz, statt.

* **Vereinshaus-Gesellschaft m. b. H.** Samstag den 31. d. M. findet im Großgasthof Infsühr eine Ausschussführung behufs Vorbesprechung zur gründenden Hauptversammlung statt. Wegen Raummangel muß ein längerer Bericht unterbleiben und ist in der Auslage bei Herrn M. Erb und in der Verkehsbank ersichtlich.

* **Wie nütze ich meinen heurigen Urlaub aufs Beste aus?** Wenn ich das „Treubundhaus“ der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. De. Alpenvereines besuche und mich dort einige Tage aufhalte. Es liegt inmitten alpiner Pracht und Größe auf einem Vorhaupte des 2225 Meter hohen Wildkogels im südlichen Gebiete der Rißbüheler Alpen in einer Höhe von 2097 Meter. Von der Talstation Neutirchen an der Pinzgauer Lokalbahn führt auf der Südseite des Berges ein guter Karrenweg in angenehmer Steigung fast durchaus durch schönen Hochwald in 3-4 Stunden zum Schutzhause empor, von dem aus man in einer schwachen Stunde den Gipfel des Wildkogels erreichen kann. Andere Zugänge führen von den Stationen Bramberg, Wald und Kriml der Pinzgauer Bahn von Süden her und von der Staatsbahnstation Kirchberg in Tirol von Norden zum Hause, auch vom Paß Thurn aus ist daselbe bequem zu erreichen. An einem der schönsten Punkte des Pinzgaues gelegen, bietet es seinen Besuchern einen Rundblick von überwältigender Herrlichkeit, der sich jenem der Schmittehöhe kühn zur Seite stellen kann. Das Treubundhaus ist bewirtschaftet. Die Wirtschafterin Frau Heim ist in Touristenkreisen als vorzügliche Köchin und umsichtige Hausfrau seit langer Zeit bekannt und geschätzt. Da die Ausbringung von Lebensmitteln in jener Gegend auf keinerlei nennenswerte Hindernisse stößt, so kann jeder Besucher des Treubundhauses auf kräftige, fette, ausreichende Kost hoffen. Die Mahlzeiten der Frau Heim sind weit und breit berühmt. Und dabei sind die Preise verhältnismäßig gering, so daß ein längerer Aufenthalt auch für solche Menschen möglich ist, die sich jede Banknote eingemalt anschauen müssen, ehe sie sie ausgeben. Wer also seinem Leibe und seinen Sinnen Erholung und Erfrischung gönnen will, der soll es nicht versäumen, das Treubundhaus zu besuchen. Nähere Auskünfte über die beste Art und Weise, dorthin zu gelangen, über Ausrüstung, über die Touren, die vom Treubundhause aus leicht zu machen sind u. s. f. erteilt die hiesige Sektion des D. u. De. Alpenvereines.

* **Ein herrlicher Tagesausflug.** Am 1/2 Uhr früh geht vom Lokalbahnhof der Ybbstalbahn ein Zug ab nach Ybbsitz. Von dort erreicht man in 2 Stunden den Gipfel des 1123 Meter hohen Brochenberges. Nachdem man vormittags die großartige, umfassende Rundfahrt genossen und sich in der vorzüglich bewirtschafteten Schutzhütte der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. De. Alpenvereines gestärkt und erquickt hat, kommt man in 1 1/2 Stunden zur Talstation Ybbsitz und ist mit dem Zuge um 4 Uhr wieder in Waidhofen. Wer es aber hübscher haben will und zugleich bequemer, der fahre nachmittags um 1/2 Uhr mit dem Zuge der Lokalbahn nach Ybbsitz und besteige in frühen Abendstunden den Brochenberg. Es führen zwei Wege zum Gipfel, der eine über Mitterlehen, der andere über die Haselesteinmauer. Beide Wege sind sehr gut erhalten und reich markiert. In der Hütte erhält man zu mäßigen Preisen ein kräftiges Nachmahl und einen erquickenden, frischen Labetrunk. Dann werfe man seine Glieder auf eines der weichen, anaenzhmen Betten, um am nächsten Morgen den unbeschreiblich schönen Sonnenaufgang und den ebenso schönen Kaffe mit nach tiefstem, bestem Schlafe erfrischten Sinnen genießen zu können. Besonders nett ist es dann, mit einem Guider hindüberzuschauen zum Ostfischerbau. Da sieht man die Touristen, Männlein und Weiblein, herauskommen aus dem Hause und bald wimmelt es vor der Hütte wie in einem Ameisenhaufen. Die Bergwelt Niederösterreichs mit den Vorbergen, die Berge des Emnstales bis hinein zu den Tauern, die Berge des Salzkammergutes, dann das liebliche, reich besiedelte Alpenvorland bis hin zum Donautale und das Land darüber dem Strome bis ins Böhmerland hinein: alles dies bietet sich dem Beschauer dar. Und ist so leicht ohne jede körperlich: Anstrengung um wenige Kronen zu haben.

* **Krankenhaus.** Für den Christbaumfond wurden gespendet: Herr und Frau Fleischanderl, Ybbsitz, 100 K., Herr Raumbacher 100 K. Besten Dank!

* **Ortsgruppe 89 Waidhofen a. d. Ybbs des Deutschen Schulvereines. — Jubelspende.** Der von uns veröffentlichte Aufruf „An das deutsche Volk“ zwecks Widmung von Jubelspenden anlässlich des 40-jährigen Bestandes des Deutschen Schulvereines hat — dank der nie versiegenden treuen Opferwilligkeit der Bewohnerschaft unserer Stadt und Umgebung — in allen Kreisen lebhaften Anklang gefunden. Indem wir die bis 27. Juli 1920 eingelaufenen Spenden veröffentlichen, danken wir allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Deutschen Schulvereines für die reichlichen Zuwendungen und richten an jene, die von den ihnen zugewandten Erlagsscheinen auf das Scheckkonto 148 der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs bisher noch keinen Gebrauch gemacht haben, die innige und herzliche Bitte, das recht bald und ausgiebig zu tun. Fern sei von uns jede Eigenbrüdelei, jeder gebe nach seinen Mitteln und zeige durch das gebrachte Opfer, daß er sich als werktätiges Glied des großen deutschen Volkes fühle, dem wir alle in einem gemeinsamen Vaterlande angehören wollen. Nachstehend folgen die bisher eingelaufenen Spenden: A) Großseirer Beiträge: Erträgnis der am 29. Juni 1920 von den Schülern der hiesigen Oberrealschule abgehaltenen Akademie K 1200.—, Sammelende der Jägerode im Sternbüchel des Gasthofes Melzer durch Herrn Milo Weitmann K 1050.—, Verehrl. Rothschilbische Forstdirektion Waidhofen a. d. Ybbs K 576.45, Verehrl. Direktion der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs K 500.—, Herr Hugo Scherbaum d. J., dt in Schweden, 12 schwedische Kronen K 302.50, Herr Philipp Pantbauer, Hilm K 242.60, Erlös durch den Verkauf von Postkarten anlässlich der Jubelfeier am 5. Juni 1920 K 390.— B) Ze K 100.— spendeten: Herr und Frau Josef Brandstetter, Realitäten- und Sägewerksbesitzer, Herr Oberst Puh, Herr Stefan Röhler, Herr Ing. Leo Smrčka, Verehrl. Männergesangverein Waidhofen a. d. Ybbs. — C) Ze K 50.— spendeten: Herr Johann Bammer, Familie Herr Barolin, Ybbsitz, Herr u. Frau Oberlandesgerichtsrat Dr. Otto Breßl, Herr Major Guido Burger, Herr Franz Kotter, Herr Georg Madertbaner, Herr Dr. Eugen Matura, Hilm-Kematen, Herr Forstmeister Ludwig Prash, Herr Hans Thavonath, Steinmühle, Verehrl. Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs, Herr Ladislaus Wenn, Herr Franz Widenhauser, Verehrl. Geschwister Widenhauser, Herr J. Windischbauer, Ybbsitz, Herr Jos. Wolkertorfer, Herr Josef Wuschle, Herr Adam Zeitlinger. — D) Ze K 40.— spendeten: Herr Josef Grün, Herr Hans Jag, Herr Ing. Kunizer, Clarthof, Herr Apotheker R. F. Schindler. — E) Ze K 30.— spendeten: Herr Fritz Blamoser, Herr Heinrich Ellinger, Herr Dr. Johann Friedrich, Herr J. Gabler, Haus Nr. 12, Wienerstraße, Herren Brüder Infsühr, Herr und Frau S. H. Pauer, Herr Karl Schindler d. J. — F) Ze K 25 spendete: Herr Roman Senlehner. — G) Ze K 20 spendeten: Herr Hans Brantner, Herr Matthias Brantner, Geschwister Abi, Etti und Friedrich Döppel, Herr Franz Doelmeier, Herr Matthäus Erb, Herr Franz Frid Hollenstein, Herr Dr. Richard Fried, Herr Julius Geber, Herr Josef Glöckler, Hollenstein, Herr Ing. Josef Infsühr, Herr Michael Kern, Herr Franz Klar, Herr Jg. Lama-huber, Rueg Nr. 35, Herr Generalkommissär Karl Paur, Herr Eduard Pich, Herr August Pitter, Herr Franz Pöschner, Herr Johann Schneider, Herr Karl Schön-hader, Herr Leo Schönheinz, Herren Schrey und Wicha, Frau Mathilde Smrčka, Schütt, Herr Franz Steininger, Herr Franz Steinmaßl, Herr Josef Weiß (Sträußlbergers Nachf.), Frau Marie Wenn. — H) Ze K 15.— spendeten: Frau Anna Baumgarten, Herr und Frau Anton Schiefe. — I) K 12.40 spendete: Herr Hans Matoušek. — K) Ze K 10.— spendeten: Herr Adolf Bader, Herr Karl Baier, Mühlstraße 27, Herr Julius Baumgarten, Frau Marie Ditz, Herr Hermann Fattinaer, Herr Ing. F. L. Furiatovich, Hilm-Kematen, Herr Oskar Gauß, Förster, Langau, Herr Adalbert Heis, Nachbarau, Fräulein Anna Herzog, Fräulein Elli Herzog, Fräulein Herta Herzog, Fräulein Anna Hippl, Herr Alois Hofbauer, Oberlehrer, Konradheim, Herr Direktor Alois Hoppe, Herr Franz Jax d. J., Herr Rich. Kappus, Herr Karl Kulm, Klein-Reifling, Fräulein Olla Kurzwehnhart, Herr Robert Lenz, Herr Alois Lindenhofer, Frau Anna Maringer, Herr Franz Manr, Postbeamter, Herr Alois Paß, Herr Moriz Paul, Herr Karl Peter, Hollenstein, Herr Ferdinand Pfla, Herr Hans Ponath, Oberer Stadtplatz 22, Herr Dr. Hans Romalak, Herr Karl Piaty, Herr Josef Reitmaier, Herr Dr. Geora Rieglhofer, Herr Prof. Franz Schendl, Herr Johann Schmid, Lokomotivführer, Frau Laura Schusta, Herr Architekt Adolf Schwarz, Herr Karl Seifert, Frau Oberförster Wilhelmine Stadler, Herr Josef Sulzbacher, Lahrendorf, Herr Friedrich Tahreiter, Ybbsitzerstraße 10, Herr Josef Teuber, Herr Julius Untersmaier, Unterer Stadtplatz 13, P. T. Allgemeine Verkehrsbank, Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Herr Eduard Waschal, Herr Karl Walln, Herr Ludwig Weichmann, Hilm-Kematen, Herr Leopold Wintersperger, Zell. — L) K 6.— spendete: Herr Leopold Melzer. — M) Ze K 5.— spendeten: Herr Karl Hödl, Mühlstraße 27, Herr J. Kunz, Lehrer, Windhaa, Herr Adolf Ler, Herr Friedrich Liszka, Hochw. Herr Matthias Mörwald, Herr Hans

Schiel, Oberer Stadtplatz 7, Herr Julius Stadler, Förster, Langau, Herr Ludwig Struger, Herr Anton Willim, Rosenau. — N) Ze K 4.— spendeten: Frau Therese Forster, Lahrendorf, Hochw. Herr Benefiziat Kaffer, Fräulein Amalie Kaparek, Herr Karl Mann, Fräulein Mizzi Stroißmüller. — O) Ze K 3.— spendeten: Herr Karl Behr, Herr Inspektor Karl Burger, Fräulein M. Greiner, Hörtlergasse 3, Herr J. Jassinger, Herr Friedrich Seber. — P) Ze K 2.— spendeten: Herr Dr. Julius Frieß, Herr Hans Futal, Frau Therese Karger. Gesamtsumme K 7150.95. — Außerdem wurden in Form von Gründerbriefen folgende Jubelspenden gemeldet: 20. Mai 1920 Familie Herr Ignaz Großauer, Zeugschmiedmeister, K 100.—, 1. Juli 1920 Herr Hermann Radler, Bürgerischuldirektor, K 50.—, 14. Juli 1920 Herr Ing. Hermann G. Wagner, Wien, 1. Bez., Kantgasse 1, K 50.—, 14. Juli 1920 Familie Oberlehrer Gottfried Wagner K 50.—, 20. Juli 1920 Tischgesellschaft im Sternbüchel des Gasthofes Melzer durch Herrn Josef Wertich K 200.—. Gründerbeiträge zusammen K 450.—.

* **In der Ybbs ertrunken.** Samstag den 24. d. M. ging der 19 Jahre alte, bei Karl Schnedenleitner am Gute Stieblehen in Windhag bedienstete Franz Köhnbacher mit seinem Kameraden Franz Huber in die Ybbs baden, wobei Franz Köhnbacher, welcher das Schwimmen lernen wollte, sich zu weit in das tiefe Wasser wagte und plötzlich unterging. Franz Huber, welcher dies sah, kam ihm sofort zu Hilfe und wollte ihn retten, kam aber dabei selbst in Lebensgefahr, da sich Köhnbacher an ihn anklammerte und zertrakte. Huber mußte um sich zu retten und da er schon ganz erschöpft war, die Rettung aufgeben. Dies sah am anderen Ufer der Gajwirtsjohn Leopold Aigner, welcher mit wahrer Todesverachtung in das Wasser sprang, die Ybbs durchschwamm und fünf mal an der Stelle, wo Köhnbacher unterlief, zirka 5 Meter tief untertauchte und endlich beim fünftenmal den leblosen Körper desselben an die Oberfläche und ans Ufer brachte. Leider war der Tod bereits eingetreten. — Von Seite der Familien Köhnbacher und Schnedenleitner wird sowohl dem Herrn Leopold Aigner als auch Franz Huber der Dank für ihre mutige und aufopferungswolle Mühle ausgesprochen.

* **Schorsteinfeuer.** Am 26. d. M. kurz vor Mittag ist im Gasthof Josef Kogler, früher Georg Mitterhuber, ein Schornsteinfeuer zum Ausbruch gekommen, das unter dem anfangenden Westwinde mächtige Rauchwolken über die gegen das Hotel Infsühr gelegenen Schindeldächer und den unteren Stadtplatz aufwirbelte und ziemlich gefahrdrohend aussah. Nach bedor die Sirene vom Stadtturm ihre anheulverklündenden Mahnrufe ertönen ließ, war die freiwillige Feuerwehr mit bewunderungswürdiger Rastigkeit am Brandplatz erschienen und hatte unter der übersichtlichen Leitung ihres Hauptmannes Hans Blaschko die Schindeldächer bespritzt und das Feuer eingedämmt. Dasselbe war nun bald in sich erglommen und unfere wackeren Feuerwehrleute konnten zufrieden mit ihrer Leistung den Heimweg antreten und sich zum verspäteten, aber wohlverdienten Mittagsmahl setzen.

* **Geselligkeitsball.** Samstag den 7. August veranstalten der Burschenklub „Böhlerwerke“ und die Schuhplattler-Tischgesellschaft „Waidhofen“ in Herrn Leopold Stepaneks Saalkalitäten einen Geselligkeitsball, verbunden mit Aufführungen von Alpenländischen Tänzen. Der Reingewinn der Veranstaltung fließt der neuen Vereinshaus-Gesellschaft zu. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt im Vorverkauf K 8.—, an der Kasse K 10.—. Kein Kostümpzwang. Musik: Amstettner Eisenbahnerkapelle.

* **Volksbekleidung.** Die n.-ö. Landesregierung hat gemäß Verordnung vom 30. Jänner 1920, L.G. Bl. Nr. 48, dem Stadtbezirke Waidhofen a. d. Ybbs 240 Kilogramm Sohlenleder und 400 Duf. Oberleder zugewiesen. Nach gepflogener Einvernehmung des Bezirkswirtschaftsrates mit der Schuhmachergenossenschaft wurde das Leder in gleicher Weise an sämtliche im Stadtgebiete wohnende Schuhmachermeister verteilt und folgende Preise festgesetzt: Herrenschuhe Nr. 40 bis 46 K 643.—, Mädchen- und Knabenschuhe Nr. 30 bis 35 K 475.—, Herren-Vorfuß K 382.60, Herren-Doppler K 118.50, Knaben- und Mädchen-Doppler K 80.50, Damenschuhe Nr. 36 bis 42 K 600.—, Kinder- und Damen-Vorfuß K 317.—, Damen-Vorfuß K 321.12, Damen-Doppler K 101.25, Kinder-Doppler K 57.50.

* **Bekleidungsaktion in Zell a. d. Ybbs.** Jene Schüler und Schülerinnen an der Volksschule in Zell a. d. Ybbs, welche sich im abgelassenen Schuljahre um einen Mantel aus der amerikanischen Bekleidungsaktion bewarben, haben Sonntag den 1. August pünktlich um 9 Uhr früh in Begleitung der Eltern oder deren Stellvertreter im Schulhause zur Anprobe und Ausfolgung zu erscheinen.

* **Waidhofener Marktbericht vom 27. Juli 1920.** Am heutigen Wochenmarkt waren die Zufuhren von Futterschweinen und Ferkeln gegenüber den Vormärkten etwas größer, jedoch stellten vorerst Eigner Preise, welche weder der Kauflust noch dem Abverkauf günstig, so daß erst bei Beendigung des Marktes der Verkehr bei annehmbaren Preisen lebhafter wurde. Am Gemüsemarkt konnten Käufer in Salatgurken, Schnittbohnen, Speise-

für Biere, Kohl und Kohlrüben sowie in Endivien- und Schlusssalat den Bedarf decken, jedoch werden noch immer Preise verlangt, welche in keiner Weise gerechtfertigt erscheinen. Bachhühner blieben wegen der hohen Preise unverkauft, hingegen fanden Kaninchen guten Absatz.

*** Erhöhung der Telegraphengebühren nach Deutschland, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz.** Vom 1. August anfangen beträgt die Wortgebühr in gewöhnlichen Telegrammen nach Deutschland, nach der Tschecho-Slowakei und nach Ungarn 1 Krone. Für Pressetelegramme ist die Wortgebühr mit 50 Heller festgesetzt. Die Mindestgebühr für jedes Telegramm ist mit 10 Kronen festgesetzt. Für Telegramme nach der Schweiz beträgt die Wortgebühr ab 1. August K 4.50.

*** Die „Deutsche Tageszeitung“** in Wien, die aus der Vereinigung der „Ostdeutschen Rundschau“ mit dem „Alldeutschen Tagblatt“ am 1. Juli d. J. entstand, erscheint täglich früh um 5 Uhr, an Montagen mittags. Sie wird ab 1. August an Wochentagen mindestens 8 Seiten, an Sonntagen 12 bis 20 Seiten stark sein. Der Bezugspreis beträgt 25 K monatlich. Da im leitenden Presseauschusse alle nationalen Gruppen vertreten sein werden, ist es Pflicht eines jeden großdeutschen, antisemitisch, antiserbisch und sozial gesinnten Volksgenossen, das Blatt zu beziehen, es zu empfehlen und seine Auflegung in allen Gastwirtschaften und Kaffeehäusern zu verlangen. Bestellungen sind an die Verwaltung der „Tageszeitung“, Wien, 7. Bez., Bandgasse 32, zu richten.

*** Für Notgeldsammler.** Die Gemeinde Sonntagberg hat das von ihr herausgegebene, von den Architekten Butovics & Kneill entworfene Notgeld (Serien zu je 10, 20 und 50 Heller) C. Weigends Buchhandlung in Waidhofen a. d. Ybbs zum Verkaufe übergeben und wollen sich Sammler direkt an genannte Firma wenden. Preis einer Serie 1 K.

*** Rosenau a. S. (Gründungsfeier des Gesangsvereines am 17. Juli.)** Im Jahre 1895 haben etliche jangeschmeidige deutsche Männer unseren Gesangsverein gegründet. Deutsches Lied und deutsches Wort fanden seitdem eine neue treue Pflegestätte in der Eisenwurzen. Und nun nach 25-jährigem zielbewußten Tun hat der Gesangsverein in einfacher und doch würdiger Weise seine Gründungsfeier veranstaltet. Im festlich geschmückten Bräuhause fand er mehrere gut und fleißig studierte Männerchöre und einige Vierergänge, spielte das Hausorchester einige Musikstücke unter Leitung seines Chormeisters Herrn Steinböck. Inmitten dieses jangeschmeidigen Tuns hielt der Obmann Herr Mitter eine schlichte Gedenkrede. Nur noch 2 Gründer sind derzeit dabei. Reicher Beifall lohnte den Sängern und ihren Führern die Mühe und bezeugte warme Anteilnahme an des Vereines Ziel und Streben. Heil unseren wackeren deutschen Sängern! Deutsche Säger sollten treue Kameradschaft üben und an den Festen der Nachbarn teilnehmen.

(Sängerausflug am 18. Juli.) Und so zogen sie hinaus die deutschen Säger und Frauen — wohl 70 an der Zahl — über Berg durch Tal in die gelegenen Gefilde Biberbachs. In Höllers geräumigem Saale ließen sie sich häuslich nieder und trotz drückender Hitze begann alsobald ein recht reges Leben. Lieder erklangen froh und heiter, in diesem Saale doppelt laut, die Hilmer Schrammeln geigten lockende Weisen, so daß sogar getanzt wurde wohl im Schweiß des Angesichts. Ein Stück urgemütlichen Volkstreibens kam zum Durchbruch und erst in nächstlicher Stunde kehrten die Säger und ihre treuen Anhänger heim, gar mancher in hellster Begeisterung. Zieht hinaus, deutsche Säger, ins deutsche Land und gewinnt euch durch schlichte, tief empfundene Volkslieder die Herzen unserer Bauern, damit wir in der höchsten Not ein einig Volk von Brüdern werden. Heil!

Von der Donau.

Ybbs. (Ernennung.) Die niederösterreichische Landeslehrerernennungskommission in Wien hat den Bürgerschullehrer Josef Bernkopp in Stockerau zum Bürgerschuldirektor und Leiter der hiesigen Volks- und Bürgerschule ernannt und den hiesigen Volksschullehrer Herrn Franz Freudenthaller zum Oberlehrer und Leiter der vierklassigen Volksschule in Ruprechtshofen ernannt.

Tagesneuigkeiten.

Ludwig Ganghofer gestorben.

Einer der beliebtesten und vielgelesenen Schriftsteller deutschen Empfindens, mit einem hervorragenden Erzählertalent begabt und auch als Dramatiker erfolgreich, Dr. Ludwig Ganghofer, ist im Alter von 65 Jahren an einem Herzschlage in seiner Villa am Tegernsee plötzlich gestorben.

Wenn die Kapitalisten abliefern müßten!

Eine interessante Berechnung stellt der frühere sozialdemokratische Unterstaatssekretär Dr. August Müller in seiner Schrift „Sozialisierung oder Sozialismus“ auf, indem er das Kapitalisteneinkommen „auf dem Papier“ verteilt. Das reichsdeutsche Volkseinkommen vor dem Kriege betrug 40 Milliarden. Davon wurden 25

Milliarden zur unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung der breiten Volksmassen verbraucht. Die übrigen 15 Milliarden flossen den Kapitalisten zu. Von diesen wieder wurden 8 bis 10 Milliarden verbraucht für Abschreibungen, Errichtung neuer Fabriken, für Erfindung von Maschinen, kurz für alle Maßnahmen, die erforderlich sind, um den Arbeitsprozeß auf immer breitere Grundlage im stetigen Fluß zu halten. Auch eine sozialdemokratische Gesellschaftsordnung müßte nach Dr. Müller den gleichen Betrag dem Konsum entziehen und ihn in derselben Weise verwenden wie die Kapitalisten. Bleiben also noch 5 Milliarden. Etwa die Hälfte davon sei bisher im Auslande angelegt worden, was ebenso zu bewerten wäre wie die Abschreibungen und Beträge für Neuanlagen; auch die sozialistische Gesellschaft müßte so verfahren. Was also den Kapitalisten entzogen werden könnte, sind schließlich bloß 2 Milliarden, die, auf 20 Millionen Proletarier verteilt, auf den Kopf jährlich rund 100 Mark ergeben. — So also sieht ein Schlagwort im Reiche, in unserem verarmten Deutschösterreich noch übler aus, wenn man einmal nüchtern zu rechnen anfängt.

Zentralverband der d.-ö. Kriegsbeschädigten Invaliden, Wittwen und Waisen,

Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.

Sonntag den 1. August, halb 1 Uhr nachmittags findet in Frau Dagbergers Saal eine **Invaliden-Vollversammlung**

mit folgender Tagesordnung statt. 1. Tätigkeitsbericht (Verlesung des Protokolles von der letzten Versammlung). 2. Bericht über die Kinoangelegenheit. 3. Bericht über die Traffikkündigungen und -besetzungen. 4. Unfälle.

Es ist Pflicht jedes Invaliden-Kameraden sowie der Kriegserwitwen, diese wichtige Versammlung zu besuchen.

Anschließend findet die Ausgabe der eingelangten Kleider und Lebensmittel statt. Anspruch haben nur Mitglieder die 1. über 3 Monate als Mitglied aufgenommen 2. mit ihren Beiträgen nicht über 3 Monate im Rückstand sind. Als Dokumente sind für beide Aktionen unbedingt erforderlich: 1. „G“-Formular. 2. Mitgliedskarte. Auch ist ein Nachweis der Kinder unter 18 Jahre erforderlich.

Der Vorstand.

Briefkasten der Schriftleitung.

Amstetten. Wir danken für frdl. Aufklärung und

haben das weitere Erscheinen dieser jüdischen Anzeige sofort eingestellt. Heilgruß!

Mehrere Berichte mußten wegen verspäteten Einlangens zurückbleiben. Berichte, die nicht längstens bis Donnerstag abends in unseren Händen sind, können nicht mehr aufgenommen werden.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Kronendorfer als natürliches diätetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Atmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moritz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Götting bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Zum Bezuge von Büchern, Zeitschriften und Musikalien aller Art, sowie zur Benützung seiner modernen, gegen 5000 Bände enthaltenden Leihbibliothek empfiehlt sich C. Weigend, Buch- und Musikalienhandlung, Papiergeschäft, Waidhofen a. d. Ybbs.

Neue Bücher von F. Kaltenhauser:

Melchior Sofer.

Roman aus dem Salzburgerischen. Geheft. Mk. 7.50 geb. Mk. 10.—

Der Zwillingshof.

Geheft. Mk. 6.50, geb. Mk. 9.—

Durch jede Buchhandlung zu beziehen oder vom Autor: Enns, Oberösterreich. 449

Briefspapiere

in Kassettenu. Mappen stets zu haben in der

Druckerei Waidhofen a/Y.

Gesellschaft m. b. H.

Besitzveränderungen.

Vom 11. Juli bis 24. Juli 1920.

Bezeichnung der Realität	Vorbesitzer	Erwerber	Rechtsgeschäft	Preis oder Wert K
Hinterleitenhäusl Nr. 69 in St. Georgen a. d. Klaus	Marie Ginner	Leopold und Theresia Birbaumer	Kauf	14.000
Oberhaidl Nr. 18 in Bleiß Sonntagberg	Johanna Brachner	Franz und Adelheid Birbaumer	"	6.000
Lueg Nr. 12 in Schwarzenberg (Hälfte)	Johann Tagreiter	Stefan Tagreiter	Erbchaft	9.000
Rieglhäusl Nr. 12 samt Ueberlände in Windhag (Hälften)	Josefa Spreitzer	Leopold Spreitzer	"	6.558
Häuser Nr. 104 und 189 in der Wasservorstadt, Waidhofen a/Y. (Hälften)	Leop. Schweigerlehner	Josefa Schweigerlehner	"	3.000
Klaushofhäusl Nr. 65, St. Georgen a. d. Klaus (Hälfte)	Franziska Schäß	Johann Schäß	"	3.000
Gaisleiten Nr. 6, Konradshaus (Hälfte)	Ignaz Böchhacker	Anna Böchhacker	"	10.000
Vordergrub Nr. 29, II. Böchlauerrotte, Konradshaus (Hälfte)	Christine Riener	Johann Riener	"	7.000
Haus Nr. 12 in Wallmersdorf samt Gründen (Hälften)	Marie Gugelsberger	Josef Gugelsberger	"	8.000
Oberer Hohenmorgen Nr. 2 Ueberland und Mühle in Althartsberg (Hälfte und 1/10 Anteil.)	Michael Handstainer	Magdalena Handstainer	"	25.227.50
Ameisbichl Nr. 5 und Ueberland, Rotte Striglöb, Windhag (Hälften)	Theresia Ecker	Leonhard Ecker	"	23.730
Haus Nr. 50, Vorstadt Leithen, Ybbiserstraße 44, Waidhofen a. d. Ybbs (Hälfte)	Josef Turner sen.	Josef Turner	"	15.000
Unterbachhäusl Nr. 5 und Ueberland in St. Georgen am Reith (Hälfte)	Dorothea Lebersorg	Mois Lebersorg	"	5.000
Kleinyphra Nr. 16 und Ueberlände in Windhag und Sonntagberg (Hälften)	Magdalena Füsselberger	Stefan Füsselberger	Heirat	18.420

Schriftl. Anfragen an die Berw. d. Bl. ist stets eine 80 h-Markte beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Eine Browningpistole wird gegen Brennholz abgegeben und ein Hamsterwagen zu kaufen gesucht. Plenknerstraße 20. 627

1 Paar sehr elegante Besatzschuhe Nr. 35 sind zu verkaufen. Vollkommen neu, graues Wildleder, mit schwarzem Chevreau. — Popper, Untere Stadt 19. 626

2 Huzulen-Zuchttuten zu verkaufen, größere Wagenpferde 15'3 zu kaufen gesucht. Kärnbach, Groß-Hollenstein. 629

Klavierstimmer!

Für reine technische Klavierstimmungen empfiehlt sich bestens

Ignaz Ortina jun., Amstetten
Klosterstraße 10. 607

Räse

hochprima Holländer, jedes Quantum zu haben in der

1. Waidhofner Räse, Salami, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessen-Handlung Josef Wuchs. 606

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme, die mir während der Krankheit meiner unvergeßlichen Gattin

Maria Hartmann
Hausbesitzerin

zugekommen sind, spreche ich, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus. Dem Verein „Wandervogel“ danke ich für die schöne Blumenpende, sowie ich der hiesigen Jungfrauen-Kongregation, dem christlichen Arbeitervereine und den ehrw. Krankenschwestern, sowie allen übrigen den innigsten Dank für ihre Begleitung zum Grabe ausspreche.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. Juli 1920.

Anton Hartmann
Stationsleiter der n.-b. Naturabverpflegsstation.

609

Kunstverglasung!

Franz Gerhart, Glasermeister, Waidhofen a. d. Ybbs, Obere Stadt 18 empfiehlt sich zur Anfertigung von Bleiverglasung künstlerischer Ausführung. Diese Arbeiten sind dauerhaft und preiswert. Eine Zierde für jedes Haus von Innen und nach Außen. Beste fachmännische Urteile. Stabile Ausstellung im Vorhause daselbst von Zeichnungen der bisher angefertigten Arbeiten. Zugang frei.

Um gütige Aufträge dieser heimischen Kunst bittet hochachtungsvoll **Franz Gerhart.**

Amerikanischer Mais

und die hieraus erzeugten Maisgrieße und Futtermehle stellen sich bedeutend billiger als jugoslawischer Mais. Teilsendungen ab Lager Weiskirchen, Steiermark. Verlangen Sie Offerte von der Firma **Anton Brehlik, Salzburg.** Vertreter der Ditschweizer Mühlen U. G., St. Gallen, und der Kunstmühlen Ludwig Appl, Weiskirchen, Steiermark.

Tüchtiger Feuerbursch und Lehrlinge

werden bei guter Verpflegung aufgenommen bei **Hans Wolffschwenger, vorm. Grabmer**
Groß-Hollenstein a. d. Ybbs. 628

Einladung zu dem am Sonntag den 8. August stattfindenden

Blumen-Kränzchen

in Herrn Hinterleitners Saallokation in der Dismühle bei Rosengau. Komme und amüsiere dich! Jugheirat. Damenschönheitskonkurrenz. Turpost und noch so manches andere. Musik: Amstetner Damenkapelle. Anfang 1/24 Uhr nachm. Eintritt 5 Kronen. Für gute Speisen und Getränke gefordert. Zahlreichen Besuch erbitet **Das Komitee.**

Original „Satan“-Separatoren

Höchste Leistung. — Schärfste Entrahmung. Einfachste Bauart. 10 Jahre Garantie! Prompt lieferbar, solange Vorrat reicht. Lager sämtlicher landw. Maschinen **AGRARIA, G. m. b. H.**
Wien, IV., Rechte Wienzeile 1
Abteilung 65. 612

Tabletose „Adler“ Schreibmaschine wegen Abreise aus Gefälligkeit preiswert zu verkaufen bei Luger & Pichler, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt 23. 614

!! Wegen Uebersiedlung !! sofort zu verkaufen: !!

Sehr schönes, komplettes Schlafzimmer, lichte Eiche, Hostischlerarbeit, beide Kästen mit Spiegel, Waschtisch mit Marmor, Spiegel und Glasplatte, Nachtkasten mit Marmor, Große neue Ottomane, dazugehörend Garnitur, bestehend aus Tischchen und 2 Stöckel gepolstert. Auch einzeln zu haben. Ferner schöne altdeutsche Speiszimmerkredenz mit Marmorplatte, großer Auszugtisch, Trumeaukasten mit Laden, Schreibtisch mit Thonetarmesfel. Alles einzeln, oder als komplettes Speiszimmer zu verkaufen. Zu besichtigen Freitag von 2 bis 7 Uhr, Samstag von 9 bis 1 Uhr und von 2 bis 5 Uhr, Sonntag von 9 bis 12 Uhr. Steinhauer, Vertastraße 1. Telephon: Stelle 6 von 56.

Geschäftsöffnungsanzeige.

Erlaube mir der geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung bekanntzugeben, daß ich meine

Kunst-, Sparherd- und Raffenschlosserei

ab 1. August Unter der Burg 9 wieder eröffne. Ersuche die P. T. Kunden, mir das frühere volle Vertrauen wieder entgegenzubringen.

Mit vorzüglicher Hochachtung **Ludwig Stöckl, Schlossermeister.**

Einkauf zu höchsten Preisen!

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, alte Zähne und Gebisse, sowie alles Alte

553

Luger & Pichler, Unterer Stadtplatz 23.



KLEINWASSERWERKE
FÜR
KRAFT-LICHT UND WASSERVERSORGUNG

SPEZIALITÄTEN:
KLEINTURBINEN FÜR GERINGE WASSERMENGEN
KÜNSTLICH-AUTOMATISCHE WASSERVERSORGUNG
(PATENT HÖPFERWIESER)
FÜR HOCHGELEGENE BESITZUNGEN BIE
QUELLENFORSCHUNG UND FASSUNGEN
ÜBERPRÜFUNG VON STADT- UND PRIVATEN
WASSERLEITUNGEN = MODERNE
INSTALLATION = SANITÄRE ANLAGEN =
JOSEF HÖPFERWIESER
AMSTETTEN TELEFON 20 N. O.

DYNAMOS UND ELEKTROMOTORE SOFORT LIEFERBARI

Zur Erntezeit die höchste Zeit!

für Instandsetzung und Reparaturen von Motoren, landw. Maschinen u. schnell und gewissenhaft bei

549

Franz Urban, Maschinenfabrik, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs 4.
Transmissionen, Riemenscheiben, Kugellager stets vorrätig.

Großbrutanstalt L. Bayer, Artstetten, N.-Oe.

Lohnbrütere, Kreuzungs- und Rassekücken sowie Schlacht-Geflügel der anerkannt besten Rassen.

526

Drucksorten jeder Art

werden von der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., in einfacher bis zur feinsten Ausführung geliefert.

Hans und Grete Sobotta

danken herzlich für die ihnen anlässlich ihrer Vermählung dargebrachten Wünsche.

603

Wir danken allen unseren Freunden und lieben Bekannten für die artigen Beweise ihrer Anteilnahme an unserem jungen Eheglücke.

Eduard u. Zita Freunthaller.

602

Verlässliche Köchin

mit guten Zeugnissen, wird für sofortigen Eintritt in ein größeres Wirtschaftshaus gesucht. Anzufragen bei Frau Betty Hackl, Waidhofen a. d. Ybbs, Wehrerstraße 10. 622

Mostfässer

von 1/4—60 Hektoliter Inhalt sind abzugeben. Fassbinderei Krautwurst, Wien, 19. Bezirk, Heiligenstädterstraße 85. Telephon 93.017. 569

Anbote an lebenden Jungschweinen

können gemacht werden an Wiener Produktiv-Werke für Fleisch- und Fettindustrie Wien, 3. Bez., Erdbergermais. Nur waggoweise Lieferung; Uebernahme nach Uebereinkommen. 579

Geschäfts-Eröffnung.

Endesgefertigter gibt dem P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs, Zell und Umgebung bekannt, daß er seine

Ronditorei

am 1. August am Oberen Stadtplatz Nr. 16 eröffnet. Werde bemüht sein, der Jetztzeit entsprechend beste Qualitätsware zu führen und bitte, mein Unternehmen durch recht zahlreichen Zuspruch zu beehren. Hochachtungsvoll

Rudolf Suger, Zuderbäder Waidhofen a/Ybbs. S. Sugers Nachfolger

605

Ritz- und Lammfelle

Maulwurfsfelle, Marber, Füchse, Iltisse, Fischotter, Rehdecken, Ziegen-, Schaf-, Hasen-, Kaninchen- u. sonstige Fell-, Tierhaare u. Borsten übernimmt zu höchsten Tagespreisen J. Krendl, Zell Nr. 11 (Waidhofen). 64

Guten steirischen Obstmost

per Liter K 4.— von 200 Liter aufwärts ab hier versendet per Nachnahme 516 **F. Carrara** in St. Ruprecht a. d. Raab, Steiermark.

1000 Rilo Häderling

mit Klee gemischt, sind zu verkaufen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 616

!! Beachten Sie unsere Anzeigen !!

Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28. — I. Kärntnering 1, vorm. Leop. Langer — I. Stubenring 14
I. Stock-im-Eisenplatz 2, vorm. Ant. Czizek — II. Praterstr. 67 — II. Laborstr. 17
IV. Margaretenstr. 11 — IV. Wiednergürtel 6 — VI. Gumpendorferstr. 70 —
VII. Mariaböserstr. 122 — VIII. Uferstr. 21 — IX. Ruzsdorferstr. 10 —
XII. Mariaböserstr. 188 — XII. Meidlinger Hauptstr. 3 — XIV. März-
straße 45 — XVII. Esterleinplatz 4.

Filialen:

Bruck a. d. Mur — Brünn — Budweis — Freudenthal — Göding —
Graz — Jolau — Klosterneuburg — Krakau — Krems an der
Donau — Krummau i. B. — Laibach — Lundenburg — Mährisch-
Trübau — Neunkirchen — Sternberg — Stockerau — Waidhofen
an der Ybbs — Wiener-Neustadt.

Allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

Ungar. Postsparkassen-Konto 28.320.

Zentrale Wien.

Aktienkapital und Reserven K 313.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.
Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose, insbesondere auch Klassenlose.

Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinsfüßen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank je nach Größe.

Spareinlagen gegen Einlagebücher: 3%. Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlasscheine. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Einzahlungen und Behebungen können vormittags während der Kassastunden von 8 bis 12 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

Uebernahme von Geldeinlagen in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Konto-Inhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Posterslagscheine stellen wir gerne zur Verfügung.

Einfassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Münzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

Pferdetrechter für Holzfuhrwerk und **Solztöbler** werden bei geschäft sehr gutem Verdienst und ausreichender Verpflegung für dauernd aufgenommen bei Josef Bachbauer in Weyer a. d. Enns, Ob.-Oest.

Ein Küchenmädchen und eine Kellnerin finden sofort Aufnahme in bürgerlichem Gasthof. Auskunft bei Alois Lindenhöfer, Hoher Markt.

Nettes, ehrliches Hausbeforgerehepaar wovon die Frau Bedienung übernimmt, unter günstiger Entlohnung und freier Wohnung gesucht. Auskunft: Riedmüllerstraße 6, zwischen 10-12 Uhr vormittags. 538

Bürgersohn, Flüchtling, welcher im Kriege kämpfen mußte, dadurch sein ganzes Hab und Gut und seine Stellung, auch seinen Erwerb verloren hat, bittet um Arbeit und Verdienst in einem Bureau in Buchhaltungswesen, Schreib- oder Rechnungswesen; derselbe hat 4 Klassen Realschule, eine technische Schule und den Buchhaltungskurs der einfachen und doppelten Buchführung in Wien absolviert. Gefällige Anträge erbeten an die Verw. d. Bl.

Ein kräftiger Schlosserlehrling wird sofort aufgenommen. Auskunft in der Verw. d. Bl. 621

Mädchen für Alles wird aufgenommen für Wien. Kahofner Aloisia, Ybbfischerstraße 6. 618

Herren-Sabrad, gut erhalten, mit Freilauf, ist um 1700 Kronen zu verkaufen bei Rudolf Palmehofer in Ulmerfeld Nr. 56.

1 Paar neue schwarze Damen-Schnürschuhe Nr. 37 und 1 Paar Bergschuhe selbe Größe, billig abzugeben. Krendl, Zell Nr. 11 bei Waidhofen a. d. Ybbs. 615

Gassenlokal oder ebenerdige Wohnung, für Kanzlei geeignet, wird zu mieten gesucht. Gefällige Anträge an A. Reitter, Ybbfischerstraße 6. 566

Nähmaschinenhandlung Josef Krauschneder, Schwelld 3, Haltestelle Krallhof, Waidhofen a. d. Ybbs empfiehlt den verehrten Kunden sein reichhaltiges Lager von allen Gattungen Nähmaschinen, wie Singer, Genralbobbin- und Ringschiff-Nähmaschinen für den Hausgebrauch und Gewerbebetrieb von einfacher bis zur feinsten Ausführung. Briefliche Anfragen und Bestellungen werden sofort beantwortet und ausgeführt. 4814

Danksagung.

Anlässlich meiner langen Krankheit spreche ich und meine Familie Herrn Stadtphysikus Dr. Effenberger für die liebe und aufopferungsvolle Behandlung auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

601 Familie Rinesl, Waidhofen a. d. Y.

Zahle für

Schweinsborsten

Schweinschaare, Kuhschweifhaare Rosshaare alt und neu höchste Tagespreise. 218

J. Krendl, Zell Nr. 11 bei Waidhofen an der Ybbs.

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags. An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

Gleich passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Wäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Brief- und Stempelmarten-Sammlungen

ganze alte Korrespondenzen, auch lose Stücke, selbst die ganz gewöhnlichen in Kurs befindlichen, werden zu kaufen gesucht. Ebenso Kalender bis zum Jahre 1850. Karl Forster, Waidhofen, Untere Stadt 28. Zu treffen fast immer mit Ausnahme der Zeit von 12-4 Uhr. 416

Danksagung.

Allen Bekannten und Freunden, die mir in der Krankheit meines unvergesslichen lieben Gatten, sowie allen jenen, die durch Teilnahme am Begräbnis dem teuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen, spreche ich meinen innigsten Dank aus.

Kath. Pfeiffer
Bankinspektorswitwe.

Waidhofen a. d. Ybbs, 24. Juli 1920.

604

Franz Jar junior

Lebengerberei :: vormals Anton Jar Produktehandlung
Göhne
Waidhofen a. d. Y., Unter der Burg 17.

Einkauf !

aller Gattungen roher Häute und Felle, wie Rinds-, Schweine- u. Pferdehäute, Kalb-, Geis-, Schaf-, Hirsch-, Reh-, Hasen-, Kitz- u. Lammfelle etc., sowie Füchse, Marber und Iltisse etc. etc. zu den höchst. Tagespreisen.

Uebernahme

aller erlaubten Gattungen roher Häute und Felle in **Lohnarbeit** :: auf Sohlen-, Sattler- u. :: **Oberleder** deren beste Verbung u. Zu- richtung ich Sie versichere.

Einkauf !

:: jeden Quantums **Fichtenrinde** :: nach Maß oder Gewicht, sowie :: **Knoppere** zu den besten Preisen. 4644

Preiswert zu verkaufen: Schuhmacherwerkstätten-Einrichtung,

Zylindernähmaschine, Leisten und Werkzeug, sehr gut erhalten, Sohlenleder (1/2 Terzen) und Zubehör, Bilanzwaage (10 Kilo), Mehlschaufeln, Messer, Zemente, Flaschen, Holzspinnen, Rissen, Stellagen, Säcke. Zu sehen Montag den 2. August von 8 bis 12 Uhr im Bahnhofgebäude der Station Waidhofen a. d. Y.

Allen die es wünschen, gebe ich bekannt, wie ich mich durch uralte Hausmittel von meinem so schwer gewesen

Lungenleiden

noch vollkommen heilte, und weiters ich mich von meinem so unliebsten

Bettläsien

gänzlich befreite und eines meiner Angehörigen, sich von schwerer langjähriger

Wassersucht

vollkommen befreite. Weitere Auskunft durch Franz Sieglar, Postfach Gröblich bei Salzburg.

Anfragen sind K 150 in Briefmarken beizulegen, sonst keine Antwort. Gebe nur schriftliche Auskunft, keine persönliche.

Geschäftshaus

für Fleischhauer geeignet, ist zu verkaufen in Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbfischerstraße 6. Auskunft: Kahofner Karl, Wien, 4. Bezirk, Naschmarkt. 617

Mütter-Achtung!

„Nestle“-Mehl

„Infantina“

Dr. Theinhardt

Cacao

Reinster Lebertran

Rinder-Streupulver

Gummi-Sauger

Gummi-Fopper

Gummi-Betteinlagen

Milchflaschen

Irrigatoren

Watta, Verbandstoffe

Spezial-Rinderseifen

Diätetisch. Nahrungsmittel

„Adler“-Drogerie

Leo Schönheinz

Oberer Stadtplatz 7.

Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus

„Tip-Top“



Gustav Kretschmar, Unt. Stadtplatz 40.

GEGRÜNDET 1781.

STEINMETZMEISTER

EDUARD HAUSER

IX. Spitalgasse 19.

GRABDENKMÄLER

eigener Erzeugung.

Verfertigung der

Wiesbadner Gesellschaft

für Grabmalenkunst.

Trauerbilder

sind in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gesellschaft m. b. H. erhältlich.